

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die freiwillige Helfsthatigkeit im Grobherzogthum Baden im Kriege 1870/71

Badischer Frauenverein

Karlsruhe, 1872

Die Thatigkeit der Hilfsvereine und deren Forderung im Allgemeinen

[urn:nbn:de:bsz:31-335070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-335070)

Die Thätigkeit der Hilfsvereine und deren Förderung im Allgemeinen.

Mit vorstehenden Ausführungen sind wir bereits in das Gebiet der Betrachtungen über die allgemeine Geschäftsführung eingetreten.

Es versteht sich von selbst, daß die umfassende Betheiligung freiwilliger Kräfte in den Bureaus, den Magazinen und Depots, den Lazarethen, auch jetzt noch den Gegenstand einer aufrichtigen dankbaren Verehrung bilden muß, von welcher durchdrungen wir der Erinnerung an jene Zeit der Begeisterung Aller für das große, erhabene Ziel uns mit größter Befriedigung überlassen; uns vergegenwärtigen, wie Alt und Jung, Arm und Reich, der Hochgeheilte neben dem Arbeiter nur von der Einen Absicht getragen war, seine Kraft im Interesse des Ganzen nutzbar zu machen. Wohl fand sich da und dort, daß von dem ersten Gedanken an solche Betheiligung bis zu dem reifen, festen Entschlusse, dem kräftigen selbstlosen Willen, dem Ganzen zu dienen, ohne den Anspruch zu erheben, welcher sich selbst die Stelle seiner Wirksamkeit und den Kreis seiner Befugnisse anweisen möchte, — ein ziemlich weiter Schritt sei; zwischen Beiden eine Kluft, welche manche, auch kräftig angelegte Naturen, oft gerade die kräftigsten nicht ohne Mühe und einen ungewöhnlichen Aufwand von Selbstverleugnung überschritten haben.

Wenn wir uns aber wieder vergegenwärtigen, wie ausdauernd die liebevolle Arbeit der zahlreichen Frauen und Jungfrauen war, welche schon der frühe Morgen an das Lager der Verwundeten oder zur Thätigkeit in den Depots führte, und welche, nachdem die erste Begeisterung verklungen war, noch treu festhielten an dem einmal gewonnenen Wirken; wenn wir im Geiste noch einmal die Männer vor unserm Auge vorüberziehen lassen, welche, dem ersten Aufruf folgend, in Reihe und Glied sich gestellt, in heißen Sommertagen ihre Arbeit begannen, um sie erst nach den Mühen und Anstrengungen eines harten Winters zu vollenden: so will uns doch scheinen, daß hier die allwaltende Liebe einen Triumph edlerer Art gefeiert hat und daß wir Ursache haben, noch in späten Tagen unsern Kindern das Bild dieser Thaten neben den großen Eindrücken der Epoche deutschen Ruhmes auf den Schlachtfeldern vor Augen zu halten.

Angesichts solcher mächtigen Impulse galt es zunächst nur, aus dem Wege zu räumen, was hindernd sich entgegenstellte, und, soweit thunlich, den allgemeinen Strom der Begeisterung in ein gemeinsames Bett zu leiten, ohne Gefahr zu laufen, daß seine Gewalt die Ufer durchbrach.

In ersterer Beziehung bedurfte es mancher Nachhilfe. So mußte vor Allem für eine genügende Verbindung der Vereine gesorgt werden, damit jede Einzelleistung möglichst rasch bekannt werde und in fortreißendem Fluge Nachahmung erzeuge; damit ferner die Belehrungen und Rathschläge, welche mit Recht von den Organen zu Karlsruhe erwartet wurden, ohne Zögerung in die entferntesten Kreise getragen würden. Beides sollte planmäßig durch möglichst regelmäßiges Erscheinen eines Vereinsblattes geschehen.

Die „Nachrichten des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins“, deren erste Nummer schon am 23. Juli 1870 erscheinen konnte, machten es sich zur Aufgabe, in möglichst gedrängter Kürze über den jeweiligen Stand der Arbeiten im ganzen Gebiete der Hilfsvereins-Thätigkeit Auskunft zu geben, um sowohl die Heerkörper, mit deren Commando's eine Verbindung wünschenswerth, wie auch das Centralcomite der deutschen Vereine zu Berlin, sodann die mit den Organen zu Karlsruhe in Verbindung stehenden Local- und Ortsabtheilungen des Frauenvereins und sonstiger Vereine, endlich die Aufsichtscommissionen für Reservelazarethe und das Gesamtpublikum über alle einschlägigen Verhältnisse in steter Kenntniß zu erhalten. Leider konnte die kleine Zeitschrift erst nach Vollendung der drangvollsten Arbeit gegen die Mitte October neben Bekanntmachung der Empfänge an Gaben aus dem Großherzogthum und Veröffentlichungen geschäftlichen Inhalts auch ihren weiteren Zwecken genügen, was freilich in einer Art und Weise geschah, welche über jedes Lob erhaben ist und in den fernsten Kreisen sich Anerkennung erworben hat. Vom 23. Juli 1870 bis zum 15. December 1871 erschienen im Ganzen 120 Nummern mit 60 Druckbogen, welche eine Fülle reichhaltigen Stoffes, neben einer in vielen Theilen vollständigen Darstellung der gesammten Hilfsthätigkeit in Baden der jeweiligen Bekanntmachung des Bedarfs im

Depot zu Karlsruhe, der kleinen Chronik der Vorgänge in der Lazarethverwaltung, auf dem Kriegsschauplatz und im Bereiche des Krankentransports — auch schätzenswerthe Ausblicke auf die Leistungen im Gebiete dieser Thätigkeit außerhalb des Landes enthielten.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in diesen Veröffentlichungen ein mächtiger Hebel für die Entfaltung einer umfassenden Wirksamkeit gegeben war.

Eine andere eben so erfolgreiche Förderung erfuhr die freiwillige Hilfsthätigkeit im Lande Baden durch die überaus zuvorkommende Unterstützung Seitens der Großh. Behörden, und wir können nur mit dem innigsten Danke eine Reihe von Zugeständnissen der weitgehendsten Art hier aufzählen, welche von dieser Seite her in so reichem Maße gesendet wurden.

Vor Allem ist der Bereitwilligkeit zu gedenken, womit die Großh. Domänen-direction die für die Zwecke unserer Bureauthätigkeit und zur Errichtung der Magazine, des Depots u. s. w. so vorzüglich geeigneten Räumlichkeiten im sog. Schloßchen zu Karlsruhe zur Verfügung stellte. Die große Erleichterung, welche durch die damit ermöglichte Concentration der gesammten Thätigkeit unserer Arbeiten zu Theil wurde, kann nicht genugjam hervorgehoben werden.

Es gehören sodann in diese Kategorie die zahlreichen Verfügungen der Großh. Behörden, welche bestimmt waren, unsern Geschäftsverkehr nach Außen hin zu erleichtern und zu begünstigen.

Mit Erlaß Großh. Handelsministeriums vom 23. Juli 1870 wurde kostenfreie Beförderung der im Dienste der freiwilligen Krankenpflege beschäftigten Personen auf sämmtlichen Staatsbahnen bewilligt und dieselbe noch zu einer Zeit aufrecht erhalten worden, während deren von der Centralleitung der freiwilligen Krankenpflege weniger günstige, die Selbstständigkeit der einzelnen Vereine gefährdende Bestimmungen in Geltung gebracht worden waren. Die ähnliche Vergünstigung freier Fahrt auf allen deutschen Bahnlagen, wie solche der königliche Commissar für die freiwillige Krankenpflege mittelst von ihm ausgestellter Frei-Fahrkarten gewährte, erhielt durch jene Maßregel eine Ergänzung, ohne welche die Geschäftsführung im Bereiche des Großherzogthums wesentlich erschwert gewesen wäre. Was sodann die Frachtförderung für Sendungen der Hilfsvereine betrifft, so war schon mit Ausbruch des Krieges Seitens der hohen Behörde die vorzugsweise Berücksichtigung derselben den Gütere Expeditionen anempfohlen worden und wenige Tage nachher schloß sich die Großh. Regierung den betreffenden Maßnahmen des Kanzlers des norddeutschen Bundes an, welche für die an Lazareth-Reservedepots und Localcomitês der Vereine aufzugebenden Frachtmäße tariffreie Beförderung bewilligt hatten.

Durch Erlaß Großherzogl. Direction der Verkehrsanstalten vom 10. August 1870 ward ferner mit Genehmigung Großh. Handelsministeriums den Frauen- und Hilfsvereinen des Landes Portofreiheit für Briefe, Geldsendungen und Pacete auf den badischen Posten zugesprochen und unterm 15. Januar 1871 zur gebührenfreien Aufgabe telegraphischer Depeschen in allgemeinen Angelegenheiten der Verwundeten- und Krankenpflege den genannten Vereinen, beziehungsweise deren Vorständen und Delegirten die Berechtigung erteilt.

Endlich wurden die Großh. Hauptzoll- und Hauptsteuerämter mit Genehmigung Großh. Finanzministeriums angewiesen, zollpflichtige Gegenstände, welche zur Verwendung für verwundete und erkrankte Krieger der deutschen Armee als Geschenk vom Auslande an Vereine zur Pflege der Krieger eingeschendet wurden, zollfrei zu belassen.

Eine andere Art von Unterstützung der Thätigkeit der Vereine bewegt sich nicht bloß auf dem Gebiete der Geschäftsführung und wird dieselbe bei Abhandlung des Capitels von den Sammlungen als ein Ereigniß zur Sprache kommen, welches fördernd wie kaum ein anderes, auf die Fortführung unserer badischen Hilfsthätigkeit einwirkte, ja gerade deren Lebensbedingung wurde: die Vornahme der Hauscollekte zu Gunsten derselben, angeordnet von Großh. Ministerium des Innern.

Wir wissen nicht, sollen wir die Zuvorkommenheit der Directivbehörden, welche außer den bezeichneten Verwilligungen auch bei anderen Anlässen mehr specieller Art, wie in Angelegenheiten des Lazarethzugs und des Krankentransports überhaupt für die Folge so wohlthuend hervortrat — oder das freundliche Entgegenkommen der vollziehenden Beamten mehr hervorheben, womit diese auch in der formellen

Geschäftsbehandlung manche Nachsicht gewährten. Insbesondere kann die Erwähnung solcher Vergünstigungen nicht zum Abschluß gebracht werden, ohne jenes vielfachen Entgegenkommens in der Zeit unserer ersten mühevollsten Thätigkeit zu gedenken und, wenn auch die schmerzlichen Eindrücke der oft so verhängnißvollen Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel noch frisch in unserer Erinnerung fortleben, so hat doch ruhige Ueberlegung und vorurtheilsfreie Beurtheilung einer deutlichen Erkenntniß der vielfach bewiesenen Langmuth Raum gegeben, womit die Großh. Behörden unsere damalige Ungeduld ertrugen.

Die oft centnerschwer auf uns lastende Verantwortung, die Unmöglichkeit, mit dem zu Gebot stehenden Apparate dem Fluge des Herzens zu folgen, mit einem Worte, die Unzulänglichkeit der Mittel im Vergleiche zu der Größe der Anforderungen mußte freilich damals schon Allen, die wir — sei es im Amte oder in freiwilliger Stellung — helfend mitwirkten, eine gewisse Gemeinsamkeit der Interessen fühlbar werden lassen, deren wohlthunende Erinnerung uns stets unvergänglich bleiben wird. Jetzt, nach wieder eingetretener Ruhe und Klarheit der Verhältnisse ist Nichts zurückgeblieben, als die Empfindung aufrichtiger Dankbarkeit für so vielfache wohlwollende Unterstützung.

Es bleibt noch eine Verpflichtung, welcher nachzukommen, uns wahrlich nicht schwer wird. Unter den Förderungen, welche der freiwilligen Hilfsthätigkeit so mannigfach und in so reichem Maße zu Theil wurden, steht obenan der thätige Antheil, welchen die Allerhöchste Protectorin des Badischen Frauenvereins, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise, an den Arbeiten der Vereine genommen hat, das nie ermüdende, edle Interesse für eine möglichst ausgiebige Erfüllung der vorgezeichneten Aufgabe; die Sorgfalt im Einzelnen, wie für das Ganze, womit die hohe Frau uns Allen als Vorbild voranleuchtete und in welcher Höchstdieselbe durch das gnädigste Interesse Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs so reiche Unterstützung fand. Die Wirkungen dieser huldreichen Theilnahme zu Gunsten unserer Wirksamkeit und die tägliche Erfahrung, daß sie in so vielen Herzen, mit richtigem Verständniß aufgefaßt, ihre goldenen Früchte trug, waren für uns, die wir in Mitte der Arbeit standen, gleich erfreulich; und nur eine Sorge beherrscht uns heute noch, ob es möglich war, das vom Throne herab den Arbeiten der Vereine gnädigst gewährte Interesse mit unseren bescheidenen Kräften zum Vortheil der gesammten Thätigkeit im Felde der freiwilligen Krankenpflege genugsam zu verwerthen.

Sodann war es Ihre Kaiserliche Hoheit, die Prinzessin Wilhelm, Höchstmwelsche besonders an den zahlreichen, für das Wohl der Verwundeten und Kranken so sehr fördernden Besuchen in den Lazarethen mit hingebender Liebe Theil nahm; ebenso betheiligten sich Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Elisabeth und Fürstin Leopoldine von Hohenlohe-Langenburg an der örtlichen Fürsorge für die Lazarethe und deren Bewohner durch den eingehenden persönlichen Verkehr mit den Kranken und deren liebevolle Führung zum Zwecke anregender Unterhaltung.

Endlich wird der Abschnitt über den Krankentransport Gelegenheit geben, der hohen Verdienste Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Markgrafen Carl von Baden zu gedenken, Höchtmwelscher mit dem größten Eifer und einer seltenen Umsicht den Angelegenheiten des Transports der Verwundeten und Kranken vom Kriegsschauplatz her sich zuwendete.

Der ernste, an die anstrengendste geistige Arbeit gewöhnte Mann der Wissenschaft*) und der schlichte, einfache Arbeiter, Personen, hochstehend an Bildung des Geistes und Herzens, und Jene von der derben Art des Volkes: Alle freuten sich gleichmäßig des gegebenen hohen Beispiels.

Im tiefsten Innern deutscher Natur liegt neben den Vorstellungen idealer fürstlicher Größe die dankbare Anerkennung für Alles, was in solchen höchsten Kreisen der Gesellschaft Tüchtiges und Verdienstvolles hervortritt; auf ihr beruht die Bedeutung der Protectorate.

Sorgen wir, daß dieser ideale Zug deutscher Natur, auf welchem wesentlich die Kraft deutscher Nation beruht, nicht verloren gehe; daß wir, seinem Rufe Folge leistend, uns frei halten von Eitelkeit und Selbstsucht.

*) Billroth, Dr. Theodor, Chirurgische Briefe aus den Kriegslazarethen in Weissenburg und Mannheim. Berlin 1872. — Seite 75.